

Seelsorgezentrum Lichtenberg



Foto: Grell-Payrhuber/Grell/Sturm

„Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.“

(Offb 2, 7)

Das Seelsorgezentrum Lichtenberg „bekennt sich zum Bild einer weltoffenen Kirche, in der Fenster und Türen weit offen stehen, die sich den Fragen der Menschen in dieser Zeit stellt.“ Die christliche Gemeinde in Lichtenberg „ist einladend, gastfreundlich und bereit, im Vertrauen auf den Geist Gottes Schritte nach vorwärts zu gehen.“

Pastoralkonzept Lichtenberg, 2006

Wir laden Sie herzlich ein zur

Kirchweihe und Eröffnung des neuen Seelsorgezentrums

am Sonntag, 12. Dezember 2010, 14.30 Uhr

Festmesse mit Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz
und anschließendem Festakt

Diese Festschrift ist ein Geschenk für Sie und wurde mit Hilfe der Firmeninserate finanziert. Wenn Sie einen Beitrag geben, dann kommt dieser dem neuen Seelsorgezentrum Lichtenberg zu Gute. Herzlichen Dank!

Bauspende für das neue Seelsorgezentrum Lichtenberg

BLZ 34.135 RB Gramastetten-Herzogsdorf
Kto.: 897-07.164.247

Weitere Erlagscheine und Dauerauftragskärtchen liegen am Pöstlingberg und in Lichtenberg auf.

Impressum

Herausgeber: Pfarre Pöstlingberg-Lichtenberg
Redaktion: Fachausschuss Öffentlichkeitsarbeit
Am Pöstlingberg 1, 4040 Linz,
Tel: 0732/73 12 28,
Email: oeffentlichkeitsarbeit@gmx.at
Kommunikationsorgan der Pfarre
Pöstlingberg-Lichtenberg
Druck: Pecho Druck, Linz
Gestaltung: Elisabeth Greil

Liebe Pfarrgemeinde!

Nach 40-jährigem Bestand des alten Pfarrheimes in Lichtenberg haben Ihr Pfarrgemeinderat und das Bautenkomitee der Diözese beschlossen, ein neues Pfarrzentrum zu bauen. Die Arbeiten sind nun abgeschlossen und ich darf die neue Kirche am 12. Dezember 2010 weihen und für das gesamte Pfarrzentrum den Segen Gottes erbitten.

Ich wünsche Ihnen allen viel Freude mit dem neuen, zukunftsorientierten Pfarrzentrum und nütze die Gelegenheit, Pfarrer Geistlichen Rat Mag. P. Josef Pichler, Koordinator P. Georg Grois und dem Pastoralassistenten und Leiter der Seelsorgestelle, Herrn Mag. Christian Hein, für die in der Pfarre geleistete Seelsorge meinen aufrichtigen Dank zu sagen, die gerade in letzter Zeit immer wieder von vielen baulichen Belangen begleitet war. Gleichzeitig danke ich sehr dem Pfarrgemeinderat und dem Planungsausschuss für alle Mühen, die mit diesem Bau verbunden waren. Ich danke Herrn Dombaumeister Architekt DI Wolfgang Schaffer und Herrn Architekt DI Alfred Sturm und seinen Mitarbeitern, dem Baureferat der Diözese für die beratende Unterstützung und all jenen Pfarrangehörigen herzlich, die einen Beitrag - ob handwerklicher oder finanzieller Art - geleistet

haben, damit dieses Bauvorhaben verwirklicht werden konnte. Neben der finanziellen Unterstützung durch unsere Diözesanfinanzkammer halfen auch die politische Gemeinde und das Land Oberösterreich wesentlich mit, damit dieses Vorhaben in die Tat umgesetzt werden konnte. Allen ein aufrichtiges Vergelt's Gott!

Es soll bei Ihnen in der Seelsorgestelle Lichtenberg eine echte Auseinandersetzung mit unserem christlichen Glauben möglich sein. Das neue Pfarrzentrum mit seinem gut integrierten und zentralen Kirchenraum möge ein Ort der Begegnung werden, wo die Gemeinschaft derer erfahrbar und erlebbar wird, die ihre Kraft und Energie aus dem Evangelium Jesu Christi schöpfen, und wo auch Geselligkeit und Festtagsstimmung ihren wesentlichen Platz haben. Mögen viele positive Impulse für ein christliches Zusammenleben in Ihrer Pfarre, aber auch darüber hinaus, von Ihrem neuen Pfarrzentrum ausgehen!



Dr. Ludwig Schwarz SDB
Bischof von Linz



*Dr. Ludwig Schwarz SDB
Bischof von Linz*



*Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann*

Gratulation zum beeindruckenden Gemeinschaftswerk!

Ein Haus zu bauen, sich ein Heim zu schaffen, ist immer ein großes Ereignis, stellt eine große Herausforderung dar. Viele Umstände müssen berücksichtigt werden und es bedarf des Einsatzes aller Beteiligten, um das Werk zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Mit Freude, aber auch mit berechtigtem Stolz kann bei der Einweihungsfeier auf die erbrachten Leistungen geblickt werden.

Besonders gilt dies, wenn es sich um ein Gemeinschaftswerk handelt, wie dies hier beim neuen Seelsorgezentrum in Lichtenberg der Fall ist. Viele Gruppierungen aller Interessens- und Altersschichten, nicht nur der Pfarre, finden hier den notwendigen Platz für ihre Aktivitäten. Es ist ein offenes Gebäude und zwar in einem doppelten Sinn. Offen für alle die eintreten, aber auch offen, weil von hier wesentliche Impulse und Anregungen für das Leben in der Pfarrgemeinde hinausgehen.

Viele Frauen und Männer sind ehrenamtlich in den verschiedensten kirchlichen Gremien und Gemeinschaften tätig. Sie sind mehr als nur einfach eine Ergänzung der priesterlichen Seelsorge. Sie nehmen den Auftrag Jesu ernst und tragen, jeder auf

seine Weise und nach seinen Fähigkeiten, zum Leben aus dem christlichen Glauben heraus bei. Es sind viele Anliegen, Nöte und Fragen aus den unterschiedlichsten Bereichen, mit denen die Menschen in unserer Zeit konfrontiert sind. Hier Hilfe, Unterstützung oder einfach nur die Möglichkeit eines guten Gespräches zu finden, ist ein wertvolles Angebot einer Pfarrgemeinde. Dazu gehören auch die dafür notwendigen Räumlichkeiten, die mit dem neuen Seelsorgezentrum geschaffen wurden.

Es freut mich, dass in Lichtenberg durch vieler Hände Fleiß solch ein Seelsorgezentrum entstanden ist und ich danke allen, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben. Möge es ein „Heim“ im besten Sinne des Wortes sein, ein Haus Gottes und der Menschen, das mit Leben erfüllt ist, in dem der christliche Geist, aber auch die Freude spürbar und erlebbar ist.



Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann

Liebe Lichtenbergerinnen! Liebe Lichtenberger!

Es gehört schon eine große Portion Mut (oder sollte man es Verwegenheit nennen?) dazu, in einer Zeit, in der sowohl die Leute, die in die Kirche kommen, weniger werden als auch das Geld, eine neue Kirche hinzustellen. Ich gratuliere Ihnen einfach einmal zu diesem Mut und zu dieser Verwegenheit.

Als Dechant des Dekanates Linz-Nord (Urfahr) freue ich mich über dieses lebendige Zeichen des Glaubens, das Ihr Lichtenberger und Lichtenbergerinnen gebt. Ihr sagt damit: Wir sehen für unsere christliche Gemeinde eine Zukunft. Und das, was heute in unserer Gemeinde lebendig ist, und das, worauf wir hoffen, ist etwas so Großartiges, dass es auch einen großartigen Raum, einen wunderbaren Bau verdient und braucht: ein Seelsorgezentrum mit einer Kirche.

Wenn wir im Glaubensbekenntnis unseren Glauben an die „katholische Kirche“ bekennen, denke ich zuerst dabei an die Gemeinschaft der Menschen, die sich in ihrem Glauben zusammenfinden und auf diesen Gott vertrauen, der in Jesus sichtbar und angreifbar geworden ist, und im Heiligen Geist heute gleichermaßen lebendig ist.

So gesehen existiert Kirche nur „bei den Menschen“, sie kann gar nicht abseits stehen. So ist es auch konsequent, die Kirche im Ort zu lassen, als Gemeinschaft und als Gebäude.

So wünsche ich Ihnen eine lebendige Wechselbeziehung von Raum und Gemeinschaft: dass die Gemeinschaft der Menschen die Räume mit Leben füllt und umgekehrt, dass der Raum, die Kirche, auch immer wieder die Menschen zur Gemeinschaft in Christus zusammenruft.



Mag. Helmut Part
Dechant des Dekanates Linz-Nord



*Mag. Helmut Part
Dechant Linz-Nord*



*P. Mag. Josef Pichler OSFS
Pfarrer*

Schiff ahoi!

Als ich vor 18 Jahren als Kaplan in die Pfarre Pöstlingberg kam, erlebte ich Lichtenberg als eine Pfarr-Teilgemeinde, die am Pöstlingberg „angehängt“ war und von dort aus betreut wurde.

In den folgenden Jahren wuchs sie zu einer lebendigen Seelsorgsgemeinde, die sehr aktiv und immer selbständiger das Gemeindeleben aufbaute. Mit der Zeit wurde das 1967 erbaute Pfarrheim zu klein und auch ein Sanierungsfall. So wuchs die Sehnsucht nach einem Seelsorgezentrum mit Kirche.

Im eifrigen Planungs- und Bauausschuss unter der Leitung von Mag. Franz Heinz wurden Ideen gesammelt und Pläne geschmiedet für ein Bauwerk, das den heutigen Anforderungen der Pfarrseelsorge entspricht.

Die Umsetzung erfolgte durch Architekten, KünstlerInnen, Baufachleute, Handwerker, Arbeiter und ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Ihnen allen, besonders dem hauptverantwortlichen Gesamtleiter, Pastoralassistent Mag. Christian Hein, danke ich für die hervorragende Arbeit.

Es ist ein Seelsorgezentrum entstanden, an dem wir große Freude haben dürfen.

Danken möchte ich auch den Kirchenbeitragszahlern, Subventionsgebern und Spendern für die finanzielle Ermöglichung des Baus. Danke der Gemeinde und VS Lichtenberg, die uns in der Bauphase Räume für Gottesdienste und pfarrliche Veranstaltungen zur Verfügung stellten.

Ein englisches Sprichwort sagt: „Ein Schiff, das im Hafen liegt, ist sicher. Aber dafür werden Schiffe nicht gebaut.“ Das neue „Seelsorgsschiff“ ist fertig. Für die Ausfahrt auf die weite See der Seelsorge wünsche ich, dass sich viele Menschen mit ihren Fähigkeiten als „Seeleute“ einbringen und zum Wohl der Menschen beitragen. Dafür erbitte ich uns Gottes Segen.



P. Mag. Josef Pichler OSFS
Pfarrer

Um der Menschen willen ...

Während es mancherorts notwendig geworden ist, Kirchen zu schließen, haben wir eine neue Kirche mit Seelsorgezentrum gebaut. So manch einer wird sich vielleicht fragen, ob dies wirklich notwendig war, angesichts der immer weniger werdenden Gottesdienstbesucher, angesichts derer, die enttäuscht der Kirche den Rücken kehren, angesichts dessen, dass sich immer weniger dazu berufen fühlen, sich in den Dienst der Kirche zu stellen.

Wir stellen uns dieser Herausforderung mutig, gleich zwei Kirchen mit jeweils einem Pfarrzentrum zu haben. Aus einer langersehnten Vision ist nun Wirklichkeit geworden und wir dürfen heute dankbar sein für den Idealismus vieler, durch die dieses Haus entstehen konnte. Viele Höhen und Tiefen mussten überwunden werden, aber das Ziel der Fertigstellung ist erreicht. Dieser Bau macht auch sichtbar, dass es doch noch sehr viele Menschen gibt, die sich für ihren Glauben engagieren und sich unermüdlich dafür einsetzen. Die hier geleistete Arbeit ist beispielgebend dafür, was in Gemeinschaft umgesetzt werden kann.

„Um der Menschen willen“, so lautet der soziale Schwerpunkt der Diözese Linz für das kommende Arbeitsjahr. Besonderes

Augenmerk soll dabei auf die Bedürfnisse, Nöte und Anliegen der Menschen gelegt werden, denen es nicht so gut geht.

Wir haben nun die große Chance, das Seelsorgezentrum zu einem Ort werden zu lassen, an dem Nächstenliebe spürbar und erlebbar wird, getragen von einem Fundament aus Glaube, Hoffnung und Liebe.

„Gott baut ein Haus, das lebt; wir selber sind die Steine, sind große und auch kleine, du, ich und jeder Christ“ – so heißt es in einem Kirchenlied. In diesem Sinne lade ich Sie sehr herzlich ein, diese Kirche zu nützen. Sei es für ein Gebet, um zur Ruhe zu kommen, als Ort der Stille oder als Glaubensquelle, wo Sie sich die nötige Kraft für den Alltag holen können. Helfen Sie mit, dieses Haus zu „beleben“, das offen steht für viele Begegnungen, Feste und Feiern. Lassen Sie, durch die Strahlen des Lichts, die durch die Fenster der Kirche dringen, Ihr Herz berühren.

Andrea Mayer

Andrea Mayer
Pfarrgemeinderats-Obfrau
und Pfarrsekretärin Pöstlingberg



*Andrea Mayer
PGR-Obfrau*



*Daniela Durstberger
Bürgermeisterin*

Liebe Pfarrgemeinde von Lichtenberg und Pöstlingberg!

Es gibt Tage, die Zuversicht und Hoffnung ausstrahlen. So einen Tag begehen wir mit der Kirchweihe in unserer Gemeinde. alen und kulturellen Aktivitäten der Kirche sind aus unserem Ort nicht mehr wegzu-denken.

Unsere Seelsorgestelle erstrahlt in neuem Glanz. Ich darf Ihnen zu Ihrem Entschluss, eine so aufwendige Maßnahme auf sich zu nehmen, ganz herzlich gratulieren. Sie haben damit nicht nur viel Mut bewiesen, sondern auch die Lebendigkeit unserer Gemeinde unter Beweis gestellt; mit Ihrer Initiative haben Sie gezeigt, wie viel Ihnen Ihr Gotteshaus bedeutet. Manche Anstrengungen waren nötig, um die Planungen in Gang zu bringen und um die Finanzierung zu sichern. Auch die Gemeinde Lichtenberg und das Land Oberösterreich haben dazu einen wesentlichen finanziellen Beitrag geleistet. Das Gotteshaus bildet den Mittelpunkt des religiösen Lebens einer Gemeinde. Hier finden die wöchentlichen Gottesdienste, aber auch die christlichen Feiern statt. Darüber hinaus ist das Seelsorgezentrum ein Ort für Konzerte und Ausstellungen, sowie Treffpunkt der verschiedenen Arbeitskreise.

Wir alle wissen, die christliche und die politische Gemeinde, gerade in Hinblick auf die Realisierung unseres künftigen Ortesplatzes, sind in Lichtenberg vielfach verbunden. Sie blicken gemeinsam mit Hoffnung in die Zukunft und haben mit dem Neubau der Seelsorgestelle ein Zeichen gesetzt.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und dass die neue Kirche mit Leben erfüllt ist.



Daniela Durstberger
Bürgermeisterin, Lichtenberg

Mit einem Wort: Eine Gemeinde braucht ein schönes, ein funktionsfähiges, allen Platz bietendes Gotteshaus, denn die sozi-

Unser neues Seelsorgezentrum wird eingeweiht

„Seelsorgezentrum“, das ist ein Begriff, mit dem ich mir eine Zeit lang ziemlich schwer getan habe. Aber ist das nicht eigentlich eine wunderschöne Bezeichnung? Wir haben einen Ort, an dem wir für unsere Seele sorgen können, wo die Sorge für unser Innerstes im Mittelpunkt steht, – wo wir aufatmen, unserer tiefsten Sehnsucht nachgehen können, dem nachspüren, was unsere Welt übersteigt, wohin wir unsere Freude und Sorgen bringen können, wo wir sicher sein können, in Güte angeblickt zu werden.

So wie das Licht einen Spaltbreit durch eine Fensteröffnung fällt, von außen nach innen, so passiert es ja vielleicht ab und zu, dass ein ehrlicher Blick auf uns selbst möglich wird, wie in einem sanften, wie zufällig auf uns fallenden Lichtstreifen. Und so wie ein Fensterschlitz unserer Kirche einen Spaltbreit den Blick nach außen ermöglicht, so tut sich vielleicht eine Ahnung auf für das, was unsere Welt übersteigt und trägt?

Ich freue mich auf Begegnungen mit Menschen hier an diesem Ort, Begegnungen, die gut tun, aber auch Begegnungen, die herausfordern.

Leben in Fülle ist uns verheißen. Dazu ge-

hört für mich auch, sich von Musik berühren zu lassen, im Schauspiel oder anderen kreativen Tätigkeiten auszudrücken, was uns im Leben bewegt, Themen durchzuspüren und zu diskutieren, zu tanzen, gemeinsam zu essen, zu spielen. Ich hoffe, dass in Konzerten, Lesungen, Theateraufführungen, Pfarrcafes, Treffen für Jugendliche und Kinder, Stammtischen, Bällen, Vorträgen, Diskussionsabenden, Filmabenden, Spielrunden ... vieles davon möglich wird.

Wenn einem die Seele aufgeht, wird auch das Bedürfnis wach, anderen Leben zu ermöglichen und sich für das Leben anderer einzusetzen, Sorge zu tragen für andere und zu tun, was ihnen zutiefst in der Seele gut tut.

In diesem Sinne freue ich mich, dass wir diesen Ort haben, ein Zentrum für die Seele, das das „Herz“ in unserer Gemeinde Lichtenberg sein soll.

Dr. Bernadette Haider

Dr. Bernadette Haider
Leiterin des Pastoralkreises Lichtenberg



*Dr. Bernadette Haider
Pastoralkreis-Leiterin*



*Mag. Christian Hein
Leiter des
Seelsorgezentrums*

Es ist geschafft!

Liebe Lichtenbergerinnen,
liebe Lichtenberger!

Nach fast sechs Jahren Planungs- und Bauzeit dürfen wir nun in unser neues Seelsorgezentrum einziehen. Viele haben das Ihre dazu beigetragen, dass wir nun am Ziel angelangt sind. Ich danke allen, die diesen Weg mitgegangen sind und unser Projekt „Wir bauen Kirche“ mitgetragen und vorgebracht haben.

Danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Planungsausschuss, vor allem dem Leiter des Ausschusses Mag. Franz Heinz, der mir in vielen Belangen zur Seite stand.

Danke Ing. Klaus Richter für die zahlreichen und äußerst umsichtigen Baustellenbesuche und die wöchentlichen Bauberichte, die für uns alle zur wichtigen Dokumentation des Bauprojektes wurden. Danke auch an Bmst. Josef Hemmelmayr für die vielen Stunden, die er in den wöchentlichen Baubesprechungen zugebracht hat, um uns stets mit gutem Rat zur Seite zu stehen.

Danke der Lichtenberger Bauernschaft, vor allem Ernst Danninger, für die gelei-

stete Mithilfe bei den Abbrucharbeiten und im Rahmen der Außengestaltung. Danke Josef Durstberger für die Konzipierung der Gebäudetechnik-Regelung.

Während der Bauphase waren wir fast einhalb Jahre quasi „obdachlos“. In dieser Zeit ohne eigene Räumlichkeiten für Gottesdienste und das Gruppenleben wurde

Lichtenberg ■

Wir bauen Kirche

sehr stark bewusst, was uns als Gemeinde ausmacht. Jedenfalls war in all dem ein starker Geist des Zu-

sammenhalts spürbar, der mich sehr freut. Ich danke hier besonders unserer Pastorkreisobfrau Dr.ⁱⁿ Bernadette Haider für ihr Engagement in dieser uns seelsorglich sehr fordernden Phase. Danke an dieser Stelle auch an die Volksschule Lichtenberg, an die Gemeinde Lichtenberg und an Bürgermeisterin Daniela Durstberger, dass wir in dieser Zeit mit unseren Gottesdiensten und Besprechungen im Musikprobenraum und fallweise im Turnsaal Aufnahme gefunden haben.

Natürlich fordert ein Bauprojekt dieser Größe auch finanziell einiges von uns ab. Da der weitaus größte Teil der Finanzierung

aus diözesanen Mitteln stammt, sei hier zu aller erst allen für ihren Kirchenbeitrag gedankt, weiters allen, die bereits gespendet haben, und nicht zuletzt den Fördergebern der öffentlichen Hand.

Danke auch allen beteiligten Firmen, den Künstlerinnen Sigrun Appelt, Andrea Konzett und Judith P. Fischer, und vor allem den Mitarbeitern des Architekturbüros DI Alfred Sturm für die gute Arbeit.

Es ist gut, dass man bei so einem großen Projekt als kleine Gemeinde eingebettet ist in das größere Ganze einer Diözese:

Hier gilt mein Dank dem nunmehr in den Ruhestand getretenen Finanzkammerdirektor Mag. Siegfried Primetshofer, dem amtierenden Finanzkammerdirektor Mag. Reinhold Prinz, dem Baureferat, dem Leiter des Baureferates und zugleich unserem Architekten DI Wolfgang Schaffer und unserem Bauleiter Ing. Friedrich Guggenberger.

Danke auch Univ.Prof.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Monika Leisch-Kiesl für die künstlerische Fachbegleitung, Dr. Christoph Freilingler für die liturgische Fachbegleitung, OBM Siegfried Adlberger und Mag. Alexander Jöchel für die



*Pastoralkreis Lichtenberg:
vlnr.: hinten: Leopold Mascher, Mag. Christian Hein, Josef Elmer,
Mag. Meinrad Schneckenleithner, Inge Kreil
vorne: Monika Greil-Payrhuber, Luise Atzmüller, P. Georg Grois,
Elisabeth Denkmayr, Margareta Schneider, Leiterin Dr. Bernadette
Haider, Eva Peherstorfer, Mag. Franz Heinz*

Fachbegleitung unseres Glockenprojektes.

Gemeinsam haben wir es geschafft. –
Vergelt's Gott!



Mag. Christian Hein
Pastoralassistent und
Leiter des Seelsorgezentrums Lichtenberg

„Wir wollen also eine Schule für den Dienst des Herrn einrichten.“

Constituenda est ergo nobis dominici schola servitii.
(Regel d. Hl. Benedikt, Prolog 45)

Vom Pastoralkonzept zum Raum – ein geistiger Prozess

Unser Vorhaben in Lichtenberg ein neues Seelsorgezentrum und eine neue Kirche zu bauen ist rückblickend betrachtet ein Prozess, für den ich gerne folgenden Satz aus dem Prolog der Ordensregel des Heiligen Benedikt von Nursia heranziehe, um das in treffende Worte zu fassen, was in diesen unseren Bemühungen zur Erfahrung wurde, auch zu einer geistigen



Das alte Pfarrheim platzt aus allen Nähten... Foto: Elisabeth Greil

Erfahrung: „Wir wollen also eine Schule für den Dienst des Herrn einrichten.“ (Regel des Heiligen Benedikt, Prolog 45)

Wir haben uns aufgemacht um eine „Schule für den Dienst des Herrn“ zu errichten, zwar unter ganz anderen Vorzeichen als damals vor 1500 Jahren der Hl. Benedikt, aber dennoch in einer gewissen Analogie. Vor fast sechs Jahren haben wir uns aufgemacht, um als christliche Gemeinde einen Ort der Begegnung zu schaf-

fen für die Menschen untereinander und für die Begegnung Gottes mit den Menschen. Wir haben damals nicht bei Null begonnen. Weitsichtige und engagierte Frauen und Männer haben bereits vor mehr als 40 Jahren mit der Errichtung des alten Pfarrheimes in Lichtenberg im Jahre 1967 den eigentlichen Grundstein für unsere christliche Gemeinde in Lichtenberg gelegt. Das damals entstandene Gebäude entsprach nicht mehr den Bedürfnissen, außerdem war es ein Sanierungsfall. So gingen die Menschen hier in Lichtenberg erneut ans Werk, eine „Schule für den Dienst des Herrn“ zu errichten. Wie schon durch die Errichtung des alten Pfarrheimes sollte wieder ein Ort entstehen, wo Begegnung stattfinden kann, wo Menschen in der Begegnung einander und somit dem menschengewordenen Gott selbst dienen können, ein Ort, wo Gott sich erfahren lässt in seiner Liebe zu uns Menschen und seinem Dienst an den Menschen. Ein Ort also für den „Gottes-Dienst“ in seiner doppelten Bedeutung, wo Gott uns dient und wo wir Menschen im Dienst aneinander Gott dienen.

Am Beginn unseres Bauprojektes stand nicht der Spatenstich im August 2009, auch nicht der Beginn der Gebäudeplanungen, sondern die gemeinsamen Überlegungen in unserem Lichtenberger Pfarrteil, die nach einem intensiven Diskussionsprozess letztlich in unser Pastoralkonzept eingeflossen sind. Ausgangspunkt unserer Überlegungen waren einerseits die Festschreibungen und Fakten



des „Örtlichen Entwicklungskonzeptes der Ortsgemeinde Lichtenberg“ und andererseits die Pastoralen Leitlinien der Diözese Linz. Am 6. Oktober 2006 hat der Pfarrgemeinderat dieses Pastorkonzept verabschiedet. Dieses gut zwanzigseitige Papier ist uns zur Orientierung geworden in unserer Arbeit in den letzten Jahren bei der Planung und bei der Errichtung unseres neuen Seelsorgezentrums.

Was nun entstanden ist und was wir nun nach vielen Mühen als neue Behausung unserer Gemeinde übernehmen dürfen, findet in den Überlegungen unseres Pastorkonzeptes seine nähere Begründung.

„Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.“ (Offb 2,7)

Diesen Vers aus der Offenbarung des Johannes haben wir im Prolog unseres Pastorkonzeptes zitiert. Er ist programmatisch auch für unser Bauprojekt.

Ein Gemeindeprojekt wie das hier in unserem Lichtenberger Pfarrteil ist eine auf Zukunft hin gesehen offene Angelegenheit. Es ist und bleibt Aufgabe der Kirche im Großen wie jeder einzelnen kirchlichen Gemeinde im Kleinen, die Ohren offen zu halten, um auf das zu hören, „was der Geist den Gemeinden sagt“. Diese spirituelle Überzeugung wurde uns in diesem Bauprojekt zu einer geistigen Erfahrung. Wir sind nicht mehr die Gemeinde, die wir vor sechs Jahren waren, gemeinsam haben wir versucht zu „hören“, wir sind gereift, haben uns entwickelt oder - noch besser - wurden

entwickelt. Ich denke, alle an diesem Projekt Beteiligten haben voneinander gelernt. Architektonische und künstlerische Lösungen entstanden nicht selten im Aneinanderreiben der verschiedenen Argumente und

Vorstellungen. Das war manchmal auch konfliktvoll, führte aber letztlich zum Ziel, das nicht immer den eigenen ursprünglichen Vorstellungen entsprach, sondern den eigenen Horizont weitete. Es ist nicht vermessen, hinter solchen Prozessen, die neue Dinge hervorbringen, die uns öffnen für neue Erkenntnisse, die das Miteinanderringen um Lösungen zu einem guten Abschluss führen, die Wirkkraft des Heiligen Geistes zu vermuten.

Unser neues Gebäude, diese neue „Schule für den Dienst des Herrn“ hat uns schon bisher auf Tuchfühlung mit der Geistkraft Gottes gebracht. Lassen wir uns tragen vom Gedanken, dass dieses Gebäude mit all seinen Funktionen und Möglichkeiten für liturgische, spirituelle und gemeinschaftliche Veranstaltungen auch in seiner Verwendung Erfahrungsraum für die Wirkkraft des Geistes in all seinen Facetten sein kann.

*Mag. Christian Hein,
Leiter Seelsorgezentrum Lichtenberg*



Südensicht des noch im Bau befindlichen neuen Seelsorgezentrums Lichtenberg

Foto: Meinrad Schneckenleithner

Neubau Seelsorgestelle Lichten- berg

Lichtenberg ist eine starke Zuzugs-
gemeinde im Linzer Umland und hat
eine seelsorglich aktive katholische
Gemeinde seit Beginn der Siedlungs-
tätigkeit in den späten 60er Jahren
des vorigen Jahrhunderts.

Schon früh gab es seitens der Diözese
Pläne, ein Pfarrheim mit einer Kirche
zu bauen. Lediglich das Pfarrheim wur-
de errichtet und der Kirchenbau auch
wegen der Kosten verschoben und
letztlich auch zur Gänze aufgegeben.
Ab 2000 wurde kein neuer reiner Kirchenbau
mehr in Oberösterreich errichtet. Vielmehr
wurde nach architektonischen Lösungen ge-
sucht (Wels-St.Franziskus, Linz-SolarCity),
die Pfarrsaal und Kirchenraum funktional in
einem Raum vereinen und damit auch ökonomisch
vertretbarer sind.

Dies birgt natürlich Nachteile in sich, denn von
der Raumatmosphäre ist der Spagat zwischen
einem Pfarrsaal und einem Kirchenraum, al-
leine von der Ausstattung und Materialität
her, in einem Raum schwierig zu lösen.

Für das am Beginn noch leere Ortszentrum
begann für die Gemeinde Lichtenberg, durch
die städtebauliche Stellung des Seelsorge-
zentrums an der Hangkante, eine Planungs-
dynamik die in einem Masterplan für das
Gemeindeamt und einer baulichen Zentrums-



Modell des neuen Seelsorgezentrums

Foto: Elisabeth Grell

verdichtung mündete. Schule und Turnsaal
sind umgebender Bestandteil der neuen Orts-
platzgestaltung.

Am Beginn der Planungen in Lichtenberg stand
die Idee, den Altbestand, den großen rechte-
ckigen Saal, der seit Beginn provisorisch auch
als Kirchenraum diente, zu renovieren und
einen liturgischen Feierraum zuzubauen. Bei
Hochfesten sollte die Kapazität in den Saal-
raum erweitert werden können.

Nach der statischen Untersuchung der Dach-
konstruktion stellte sich heraus, dass diese den
heutigen Normen nicht mehr entsprach und
damit auch die sparsam gedämmte Wandkon-
struktion nicht mehr wirtschaftlich renovier-
bar war. Ein Abbruch war vertretbar und es
konnten die bestandsbedingten Kompromisse
in der Planung durch einen wirtschaftlichen



Kirche Lichtenberg

und funktionellen Entwurf wesentlich verbessert werden.

Es rechtfertigte auch den Schritt der Diözese ein Pfarrzentrum in Kombination mit einem liturgischen Feierraum zu bauen. Das beauftragte Kunstprojekt mit der liturgischen Kunstgutaustattung um den Altar nimmt nochmals das Thema Licht in natürlicher und künstlicher Form auf.



v.l.n.r.: DI Andrea Konzett, Bmst. Josef Hemmelmayr, Mag. Franz Heinz, Mag. Christian Hein, Dr. Christoph Freilingler bei der Planung der liturgischen Orte.

Foto: Meinrad Schneckenleithner

Zur Umsetzung des hochwertigen Projektes wurde, neben der Projektleitung durch das Baureferat, ein erfahrenes Architekturbüro für die Ausführungsplanung und die örtliche Bauaufsicht beigezogen. Da auch in Kunst und Architektur neue Wege in diesem Projekt beschritten wurden, gestaltete sich die

Realisierung sehr anspruchsvoll. Die Umsetzung der gewünschten Lichtatmosphäre und der Niedrigenergie-technik für das Gebäude in „hard ware“, erforderte eine genaueste Detailplanung. Das Saalgeschoß wurde zur Gänze in Holzgroßrahmen-Bauweise, das Untergeschoss in Stahlbeton erstellt, zusammen mit der Basis für den Dreifach-Glockenstuhl.

Unser Dank gilt besonders dem verantwortlichen Planungsausschuss der Seelsorgestelle Lichtenberg, voran dem Pastoralassistenten Herrn Mag. Christian Hein, für ihre überaus engagierte und sachliche Art zu entscheiden. Sie haben damit den oft schwierigen Baufortschrittsprozess entscheidend unterstützt.

Wir wünschen den LichtenbergerInnen, dass das neue Seelsorgezentrum Lichtenberg im neuen Herzen des Ortes, ein Ort für Begegnung und Kultur für alle Mitmenschen werden wird, Licht und Herzlichkeit daraus ausstrahlt und es viel Platz für Kreativität und Gemeinschaft schaffen möge.

*Dombaumeister DI Wolfgang Schaffer
Baureferent Diözese Linz, Entwurf*

*Ing. Friedrich Guggenberger
Baureferat Diözese Linz, Projektleitung*

*Arch. DI Alfred Sturm, Hörsching
Ausführungsplanung, Örtl. Bauaufsicht*

Künstlerische Gestaltung:

Siegrun Appelt, Andrea Konzett

Monika Leisch-Kiesl im Gespräch mit Siegrun Appelt und Andrea Konzett

Monika Leisch-Kiesl: Sie wurden im August 2008 – neben anderen – zum künstlerischen Wettbewerb für die Kirchenraumgestaltung des Seelsorgezentrums Lichtenberg eingeladen. Was hat Sie an dieser Aufgabenstellung besonders interessiert?

Siegrun Appelt: Der Reiz und gleichzeitig die Schwierigkeit bei diesem Projekt war, dass an uns Künstler eine sehr komplexe Aufgabe gestellt wurde. Es ging darum, ein stimmiges künstlerisches Gesamtkonzept mit konkreten Aufgabenstellungen, wie die Verbindung von einem Sakralraum und einem Mehrzweckraum, die Anordnung der Bestuhlung und nicht zu letzt die liturgischen Orte mit Altar, Ambo und Tabernakel zu bewältigen. Es ging also um ein Zusammenspiel von Funktion, Gestaltung und Kunst.

Ich wurde als Künstlerin eingeladen. Meine Arbeiten sind primär raumbezogen, oft in Kombination mit Licht. Nur sehr selten bewegen sie sich auch im funktionalen und gestalterischen Bereich. Um der Vielfalt und Komplexität der Anforderungen gerecht zu werden, konnte ich

Andrea Konzett zur Teilnahme an dem Projekt gewinnen; als Architektin hat sie mehr Erfahrung mit den funktionalen Aufgaben.

Andrea Konzett: Das Reizvolle war, dass die Ausschreibung noch in der Planungsphase stattfand, was grundlegendere künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten erlaubte. Es ist eine sehr schöne Aufgabe, einen so kontemplativen Ort wie einen Kirchenraum zu gestalten.



Holz-Altar
Foto: A. Konzett

*M. L-K.:
Wie würden Sie Ihre künstlerische Grundidee charakterisieren?
Was waren Ihre Ausgangsüberlegungen?
Was wollten Sie spezifisch für Lichtenberg entwickeln?*

S. A.: Es war uns wichtig, trotz der vielen unterschiedlichen Ansprüche, die an uns gestellt wurden, ein Konzept zu entwickeln, bei dem sich künstlerische Interventionen mit gestalterischen und funktionalen Elementen so verbinden, dass ein Kirchenraum entsteht, der im traditionellen Sinne ein Ort der Besinnlichkeit und Ruhe sein kann.

A. K.: Das Zentrum bildet der Altar. Von ihm ausgehend verteilen sich die liturgischen Orte in alle Richtungen, die kreisförmige Anord-



nung der Stühle verbindet die Orte untereinander. Schließlich schafft die mobile Trennwand wie selbstverständlich eine Verbindung von Pfarrsaal und Kirchenraum; es entsteht ein spannungsvolles und doch homogenes Ganzes.

M. L-K.: Worin sehen Sie das Besondere des Lichts in diesem Raum?

S. A.: Ganz wesentlich für mich ist die Stimmung im Raum, die sich mit dem Licht verändert, tagsüber mit dem Tageslicht, nachts mit dem Wechsel zum Kunstlicht. Je nach Wetterlage, Jahres- und Tageszeit erleben wir den Raum in seiner nuancenreichen Vielfalt. So ändern sich am Tag durch den unterschiedlichen Lichteinfall von außen die Lichtverhältnisse im Innern beständig. Nachts dagegen strahlt das künstliche Licht von innen nach draußen.

Ein zentraler Teil des künstlerischen Konzepts sind die zwölf raumhohen Öffnungen in der Wand, die den Kirchenraum kreisförmig umfassen. Der ursprünglich geschlossen geplante Raum wird durch die „Wandschlitze“ mit der Welt außerhalb des Kirchenraums verbunden. Die verschieden schräg ausgerichteten Wandöffnungen reflektieren das eintretende Tageslicht und lassen die Wände je nach Lichteinfall härter oder weicher erscheinen. Bewegen sich die Besuche-



Modell-Foto des Lichteinfalls durch die hohen Kirchenfenster
Foto: Christian Hein

rinnen und Besucher im Raum, so scheint es, als öffneten oder schlossen sich diese Wandschlitze. Sie geben den Blick nach außen frei und verschließen ihn wieder.



Messingleuchte für die Kirche
Foto: Greil-Payrhuber

Ein weiteres Gestaltungselement sind die über den gesamten Raum verteilten Messingleuchten. Sie sind mit Platten bestückt, die unregelmäßig gewinkelt zueinander stehen. Durch die Spiegelungen verändern die Leuchtkörper in unserer Wahrnehmung ihre Form.

Solche Veränderungsmomente ziehen sich durch meine gesamte künstlerische Tätigkeit: Im Spiel mit unterschiedlichen Lichtverhältnissen gelingt es, Dingen eine besondere Präsenz zu verleihen oder sie verschwinden zu lassen. Manches wird erst wahrgenommen, wenn es

nicht mehr da ist und existiert dann nur mehr in unserer Erinnerung.

M. L-K.: Wie fügen sich die anderen Elemente wie Boden, Bestuhlung und schließlich die Liturgischen Orte in diesen Lichtraum?



*Erstes Modellfoto mit liturgischen Orten
Foto: Andrea Konzett*

A. K.: Boden und Sakralmöbel sind aus demselben Holz: Weißtanne aus dem Bregenzerwald. Dadurch wirken die Möbel wie aus dem Boden wachsend. Haptik und Geruch des Holzes korrespondieren mit der sensiblen Lichtgestaltung. Darüber hinaus reflektieren die Schnitte das sich in verschiedene Richtungen ausbreitende Licht und reagieren auch stark auf die Tageslichtstimmung.

M. L-K.: Mit welchen Problemen sahen Sie sich in der Phase der Konkretisierung Ihres Konzepts konfrontiert? Wie haben Sie diese Probleme gelöst?

S. A.: Ein ganzheitliches Konzept zu realisieren war meines Erachtens das Schwierigste, weil die Aufgabenstellungen so vielfältig waren. Ein sakraler Raum ist ein besonderer Raum; diesem eine entsprechend spirituelle Präsenz zu verleihen, ist die zentrale künstlerische Aufgabe. In Lichtenberg ist er direkt mit dem Pfarrsaal verbunden, der als Mehrzweckraum dient. Ein derart gegensätzliches Nebeneinander ist schwer zu vereinen.

A. K.: Die daraus notgedrungen sich ergebenden Probleme waren nur gemeinsam mit den Architekten zu lösen. Zudem war der Kostenfaktor eine durchgängig präsente Belastung. In manchem mussten Abstriche gemacht werden. Alle Beteiligten versuchten, oft in zähem Ringen, aus den gegebenen Anforderungen und Möglichkeiten, das Beste zu machen.

M. L-K.: Wie wünschen Sie sich, dass Menschen diesen Raum erleben?

A. K.: Der Raum soll einen besonderen Charakter entwickeln, damit er für seine Benutzer und Benutzerinnen eine Identität bekommt.

S. A.: Wenn die Leute in der Kirche einen Ort der Ruhe und Besinnlichkeit finden, wenn sie den Raum als einen besonderen Ort erleben, dann bin ich sehr zufrieden damit.

Univ.-Prof.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Monika Leisch-Kiesel



Eine weithin hörbare Stimme für die Seelsorgestelle Lichtenberg



Siegfried Adlberger mit der Glocke der Stadtpfarrkirche
Foto: Balon

Mit großem Engagement wurde in Lichtenberg eine neue Kirche errichtet. Zur Freude der Menschen bekommt sie auch eine unverwechselbare Stimme nach außen, wobei die Größe des Geläutes durch die architektonischen Vorgaben bestimmt wurde. So fand man schlussendlich zur Disponierung von drei Glocken, die das so genannte „Gloria-Motiv“ mit den Tönen a, h und d wiedergeben.

Für die zukünftige liturgische Läuteordnung, welche die einzelnen Feste und Anlässe im Kirchenjahr akustisch erkennbar macht, stehen so sieben verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

- ein festliches Dreiergeläute (a-h-d),
- drei Zweiergeläute (a-h Ganztonmotiv, h-d Mollmotiv, a-d Quartmotiv)
- und drei Einzelstimmen.

Das Weihegebet anlässlich der Glockenweihe fasst die Aufgaben in kurzer Form zusammen, wenn es heißt:

*Herr des Himmels und der Erde,
dich preist deine Schöpfung.
Im Himmel und auf Erden
erschallt dein Lob.
Voll Vertrauen bitten wir dich:
Segne diese Glocke,
die dein Lob kündigt.
Sie soll deine Gemeinde
zum Gottesdienst rufen,
die Säumigen mahnen,
die Mutlosen trösten,
die Glücklichen erfreuen
und die Verstorbenen
auf ihrem letzten Weg begleiten ...*

So werden auch Glockenklänge die Menschen in Lichtenberg durch das Leben begleiten – mögen sie stets Künder des Glaubens und Mahner für die Bewahrung der Schöpfung, der Gerechtigkeit und des Friedens sein!

*OBM Siegfried Adlberger
Glockenreferent der Diözese Linz*

*Die Glocken werden im Frühjahr 2011 realisiert.
Glockenweihe: Samstag, 9. April 2011*

Drei Glocken für Lichtenberg

Entsprechend dem Wunsch der Pfarre sollten drei Glocken gestaltet werden, die die Themen „Friede, soziale Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ künstlerisch umsetzen. Dieser übergeordneten, thematischen Widmung werden drei Heilige als Patrone für Friede, Gerechtigkeit und Schöpfung zugeordnet.



JUDITH.P.FISCHER
Bildhauerin

Besonders reizvoll für mich als ausgebildete Bildhauerin und Sängerin war es zum ersten Mal in meinem Leben einen Klangkörper mitgestalten zu dürfen, nicht selbst Klangkörper zu sein und meine beiden Passionen, die bildende Kunst und die Musik, miteinander in Einklang bringen zu können.

Eine spezielle Herausforderung stellt dabei der minimale Handlungsspielraum für die Gestaltung dar, um die Glocke als Musikinstrument nicht zu beeinträchtigen. Ausgangspunkt meiner Überlegungen war also der Wunsch, eine sichtbare und inhaltlich fundierte Verbindung zwischen allen drei Glocken zu schaffen, eine Einheit von Klang, Inhalt und Form zu erreichen. Künstlerisch umgesetzt wird nun der verbindende Gedanke durch einen fortlaufenden Fries, der aus einzelnen Inseln gebildet wird. Basierend auf dem „Leitmotiv“, um hier in einer musikimmanenten Diktion zu bleiben, ...“Bis zu den fernsten Inseln ge-

langte dein Ruhm und begehrte danach, dich zu hören“ (Sir 47,16) wird die einheitliche Gesamtlinie auf allen drei Glocken eingehalten. Diese für jede der drei Glocken individuell gestalteten Inseln umfassen den Glockenkörper, so als würde ein Mensch einen gewaltigen Baum mit seinen ausgebreiteten Armen umschließen, ohne dies ganz zu schaffen. Als Verbindung zwischen den Enden der „Zierde“ fungiert daher an einer Seite, der einer/m Heilige/n gewidmete Text auf jeder Glocke. Unterschiedlich an Größe und Klang werden die drei Glocken nun ausgearbeitet.

Die Schöpfungsglocke, als größte der drei, soll den Gedanken „Bewahrung der Schöpfung“ aufnehmen und darüber hinaus dem Heiligen Franz von Assisi zugeordnet werden.



Olivenblätter

Franz von Assisi hatte eine besondere Affinität zu Tieren und Pflanzen. Er predigte immer wieder, Gott habe uns die Erde anvertraut, deshalb sei es unsere Aufgabe, sie zu hüten und zu pflegen (er gilt als erster „Umweltschützer“). Wenn seine Klosterbrü-

der Bäume fällten, verbot er ihnen den Baum ganz unten abzuhaue, damit er die Chance habe, wieder anzutreiben. Für die Zier dieser Glocke wurden verschiedene Rindenstücke direkt von Baumstämmen abgeformt. Denn der Baum hat große Bedeutung als Symbol für Natur und Schöpfung, die zu bewahren es gilt. Der Wald, als Biotop für Pflanzen und Tiere, das Holz als Material, das von nachhal-



tiger Bedeutung für uns Menschen ist, gehen hier eine treffende Symbiose ein. Die an Größe und Form unterschiedlichen Rindenstücke, die auf den Glockenkörper appliziert werden, sollen in ihrer speziellen Ausprägung einen engen Bezug zur Architektur der Kirche herstellen, in erster Linie aber als Synonym für Schöpfung verstanden werden. Die Inschrift, das Bindeglied zwischen den Fries-Enden, integriert nochmals den Grundgedanken der Glocke mit einem Zitat: „Gelobt seist du, mein Herr, mit deiner gesamten Schöpfung.“

Die Gerechtigkeitsglocke bildet die Mitte der drei Glocken und ist Elisabeth von Thüringen zugeordnet. Es wird überliefert, dass Elisabeth von Thüringen anstelle von Brot Rosen in ihrem Korb vorgefunden habe (Legende „Brot und Rosen“). Diese „Materialien“ sollen nun als Symbol für Gerechtigkeit den Fries aus Inseln mit ihrer Oberflächenstruktur gestalten. So gibt es einerseits Rosenknospen, Rosenblätter und Dornen, die innerhalb der Inseln angeordnet werden und andererseits verschiedene Kornarten wie Weizen, Dinkel, Kammut und Roggen, die man zur Herstellung von Brot verwendet. Die Rosen verdeutlichen uns, dass der Mensch nicht vom Brot alleine lebt, sondern Liebe, Gemeinschaft und Gerechtigkeit die Eckpfeiler unserer Gesellschaft bilden. Das Brot hingegen gilt in Europa als das fundamentale Nahrungsmittel schlechthin. Darüber hinaus spielt das Brot eine wesentliche Rolle, man denke an die

wunderbare Brotvermehrung und an das Brechen von Brot in der christlichen Liturgie. So bildet die Mitte der Glocke das Zitat: „Das Brot, das wir teilen, wird als Rose erblühen.“



Insel-Fries rund um die Glocke

Die Friedensglocke, als kleinste der drei Glocken, wird Benedikt von Nursia gewidmet. Die Regel des Hl. Benedikt fordert auf, stets neu auf das hinzuhören und zu lauschen, was Gott uns im Bruder und in der Schwester sagt. Denn der Friede ist niemals endgültiger Besitz, sondern immer wieder neu zu erfüllende Aufgabe, wie auch das II. Vat. Konzil schreibt. Als Symbol für den Frieden wird gerne die Taube verwendet. Bei genauer Betrachtung findet man das Tier auch mit Ölweig im Schnabel. Um der Verwendung des recht vielseitig strapazierten Symbols zu entgehen, soll hier auf Ölweig, Blatt, Frucht und Kern des Olivenbaumes als Friedenssymbol zurückgegriffen werden. So entsteht eine fein strukturierte Oberfläche aus den Bestandteilen des Ölbaumes, einander kreuzende Zweige, Blätter die konkav und invers in verschiedenen großer Ausprägung die einzelnen Inseln dieser Glocke strukturieren. Wie schon bei den beiden anderen Glocken mündet dieser Inselries dann in den einseitig angebrachten Schriftzug, der als Brücke zwischen den beiden Enden fungiert „... suche den Frieden und jage ihm nach!“ (Regel d. Hl. Benedikt, 17)

JUDITH.P.FISCHER, Bildhauerin

Franz von Sales – Kirchenpatron von Lichtenberg

Franz von Sales ist am 21. 08. 1567 auf Schloss Sales als erstes von 13 Kindern geboren. Sein Vater bemerkte sehr bald, dass Franz nicht für den Umgang mit Waffen geeignet war. So schickte er ihn zum Studium nach Paris, wo er Kunst und Literatur studierte. Nebenbei studierte er Theologie und wurde so mit der Lehre Kalvins bekannt. Durch sie kam er in eine seelische Krise, da er sich von Gott verdammt wähnte. Bei einem Gebet vor einem Gnadenbild Mariens erfuhr er sich als von Gott geliebt. In Padua studierte er Rechtswissenschaft. Nach Schloss Sales zurückgekehrt, hatte sein Vater schon eine Braut für ihn ausgesucht. Da aber Franz Priester werden wollte, gelang es ihm nur schwer, seinen Vater dafür zu gewinnen, und er musste versprechen, immer für seine Mutter und Geschwister da zu sein.



Franz von Sales, Glasfensterbild in der Pfarrkirche Konnersreuth, Oberpfalz, Bayern

Zum Priester geweiht ging er als Dompropst zur Missionierung in den Chablais. Bischof Claude de Granier gelang es nur mit Mühe Franz als seinen Nachfolger zu gewinnen und

Franz ließ sich erst nach dessen Tod zum Bischof weihen.

Im Auftrag des Bischofs ging er nach Rom zum Ad-Limina-Besuch. In Paris lernte er die Spiritualität der Hl. Theresia von Ávila kennen, was für ihn und seine individuelle Seelsorge ein großer Gewinn war.

Als Bischof legte er großen Wert auf eine gediegene Priesterausbildung. In seinen 20 Bischofsjahren weihte er 850 Priester, die er alle persönlich auf ihr theologisches Wissen prüfte. Bei einer Fastenpredigtreihe in Dijon lernte er die Witwe Johanna Franziska von Chantal kennen. Mit ihr gründete er 1610 in Annecy den Orden der Salesianerinnen.

In vielen Briefen beriet Franz von Sales Menschen, wie sie in ihren Aufgaben religiös leben können. Diese Briefe fasste er zu einem Buch, der Philothea, zusammen. Seine Aufgaben als Bischof sowie die Gründung und spirituelle Betreuung seines Schwesterordens und die vielen politischen Aufgaben zehrten an seiner Gesundheit. So freute er sich, als sein Bruder Johann Franz als sein Nachfolger im Bischofsamt bestätigt wurde.

Auf einer seiner Reisen erlitt er einen Schlaganfall und starb am 28.12.1622 überraschend in Lyon.

Wie bedeutsam seine theologischen Schriften auch für die heutige Zeit sind, zeigt, dass sie sogar beim II. Vatikanum als Diskussionsgrundlage dienten.

P. Georg Grois, Kaplan



Kirche Lichtenberg

Ein weiter Weg zur neuen Kirche

Am 1. Februar 2005 hat der Pfarrgemeinderat einen Planungsausschuss mit dem Auftrag eingerichtet, die „notwendige Sanierung und eine geringfügige Erweiterung des Lichtenberger Pfarrheimes“ in die Wege zu leiten. Im Ausschuss waren einerseits die Verantwortlichen für die Seelsorge, andererseits Repräsentanten verschiedener Bevölkerungsschichten und Personen mit einschlägigen Fachkenntnissen vertreten.

Der Auftrag des Planungsausschusses sollte sich noch zweimal verändern: Erstens wurde bei der Erarbeitung eines Raumbedarfskonzeptes schnell klar, dass mit einer „geringfügigen“ Erweiterung nicht das Auslangen gefunden werden kann. Zweitens ergab der Kostenvergleich zwischen Sanierung und Erweiterung einerseits und einem Neubau andererseits ein klares Votum für einen Neubau. Aus dem zunächst beabsichtigten „Spaziergang“ des Planungsausschusses war eine „mehrtägige Fußwallfahrt“ geworden. Das große Ziel eines für Lichtenberg maßgeschneiderten Seelsorgezentrums führte uns in Begleitung von Architekt DI Schaffer, Architekt DI Sturm - und ihren Arbeitsteams - sowie den Beauftragten für die künstlerische Gestaltung, Siegrun Appelt und DI Andrea Konzett, dann über viele Höhen und durch manche Tiefen. Großteils war es eine sehr lustvoll-kreative Arbeit, aber nicht selten auch eine



Planungsausschuss Lichtenberg

vlnr.: vorne: Mag. Christian Hein, Monika Greil-Payrhuber, Bmst. Josef Hemmelmayr, Dr. Bernadette Haider, Leiter Mag. Franz Heinz; hinten: Josef Durstberger, Leopold Mascher, Ing. Georg Schneider, Dr. Meinrad Schneckenleithner, Ing. Klaus Richter, P. Georg Grois

Mühsal. Oft haben wir um die notwendigen Entscheidungen intensiv gerungen, sie waren auch nicht immer einstimmig. Aber auch bei unterschiedlichen Meinungen oder Einschätzungen ist es uns gelungen, menschlich wertschätzend und konstruktiv zu bleiben.

Insgesamt haben wir ca. 70 Sitzungen abgehalten. Darüber hinaus gab es noch Exkursionen (bis nach Vorarlberg und Wien), Vorgesprächen beim Landeshauptmann und beim Finanzdirektor der Diözese, viele kleinere Besprechungen usw. Das gesamte Planungs- und Baugeschehen wurde von Ing. Klaus Richter dokumentiert, Bmst. Josef Hemmelmayr hat in der Bauphase unseren „Bauherrn“, Mag. Christian Hein, sehr tatkräftig unterstützt. Unsere Arbeit ist getan. „Müde aber glücklich“, wie manchmal Pilger ihren Zustand am Ziel ihrer Wallfahrt beschreiben, können wir den Lichtenbergerinnen und Lichtenbergern das Seelsorgezentrum übergeben.

*Mag. Franz Heinz
Leiter des Planungsausschusses*



Blitzlichter





des Pfarrlebens



Danke allen FotografInnen!



Blitzlichter des Pfarrlebens




TISCHLEREI
SIMEONI

Es lässt sich einrichten...

Petzoldstraße 11, A-4020 Linz
Tel.: 0732 / 770629, Fax: 0732 / 782879
E-Mail: simeoni.h@aon.at
www.simeoni.co.at

Sessel Bänke Hocker Tische
für Pfarrheime, Seminar- und Schulungsräume, Internate, Kirchen und Kapellen!



wittmann
NATÜRLICH BUCHE

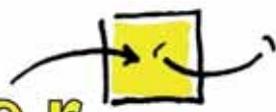
Wittmann GmbH. Mühldorf 4 4644 Scharnstein T 07615 2291
 www.wittmann-gmbh.at E-mail: buero@wittmann-gmbh.at



haselböck®

www.industrieboden.at



steuerer 

Im Raum sind wir in unserem Element.

Mobile Trennwände
 Glastrennwände
 Sporthallenraumteiler
 Garderoben-Einrichtungen
 Bühnenpodeste

A-6971 Hard, Oberer Achdamm 6
 T: 05574/72717-0 – E: office@steuerer.at – www.steuerer.at

DAS SPEZIALUNTERNEHMEN FÜR LÜFTUNGS- UND KLIMATECHNIK

frischluft gmbh
hovalstraße 14_4614 marchtrenk
fon +43 7243 50022-0_fax +43 7243 50022-4
www.frischluft.cc_office@frischluft.cc

 frischluft

Tischlerei
FÜREDER GmbH
Bau- und Möbeltischlerei
Objekteinrichtung

Klaudia und Rudolf Leeb

A-4020 Linz
Hollabernerstraße 6
Tel. 0 732 / 66 72 76 - 0
Fax 0 732 / 66 72 76 - 6
Mail: office@fuereder.at
Internet: www.fuereder.at



www.hegerdaecher.at



Holen Sie sich Ihren
Dachvorsprung!

HEGER

4081 Hartkirchen Tel. 072 73 / 64 31-0

SPENGLEREI - DACHDECKEREI

ETECH

Elektroinstallationstechnik
Elektrofachhandel
Photovoltaik

office@etech.at, www.etech.at



 **klotzner**
Sonnenschutztechnik



DER SCHÖNSTE PLATZ AN DER SONNE IST IM SCHATTEN.

KLOTZNER Vertriebs GmbH

Zentrale:

Salzburger Str. 199 | A-4030 Linz | T: +43 (0) 732/38 80-0 | www.klotzner.at

Schauraum Wien:

Im Palais Harrach | Freyung 3 | A-1010 Wien | T: +43 (0) 1/667 78 88

ROLLADEN | JALOUSIE | MARKISE | BESCHATTUNG | INSEKTENSCHUTZ

stonebox

KOMPETENZ IN STEIN

Ob Neubau oder Renovierung, Privat- oder Firmen-
gebäude, wir haben das richtige Stein-Angebot für Sie.

STONEBOX Steinmetz GmbH

! Bahnhofstraße 13a | A-4053 Haid/Austria

! T: 07229/78229 | F: 07229/78229-10

! E-mail: office@stonebox.at

www.stonebox.at

SPENGLEREI INSTALLATIONEN

HOFER

Spenglerei Solaranlagen Biomasseanlagen
Dachdeckungen Photovoltaik Wärmepumpen
Flachdachbau Badlösungen Reparaturservice

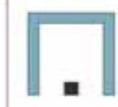
4191 Vorderweißenbach, Sternsteinstraße 1
Tel.: 07219 / 60 60 · Fax.: 07219 / 60 60 - 4
email: info@hofa.at · web: www.hofa.at

GRASSMAYR

GLOCKENGIESSER SEIT 1599



Kirchturmtechnik aus einer Hand
GRASSMAYR.at · Innsbruck · 0043-512-59416



AIGNER - FRIEDHUBER & PARTNER
INGENIEURKONSULENTEN

BAUWESEN, STATIK UND BAUMANAGEMENT

Dipl.-Ing. Aigner, Dipl.-Ing. Friedhuber, Dipl.-Ing. Klotzmann
Dametzstraße 2-4, 4020 Linz, Tel. (0732) 783371-0
Fax (0732) 783371-71, E-Mail office@afp-zt.at



RS REINIGUNGS-
SERVICE Meisterbetrieb
Ges.m.b.H. - Poltsch

Denkmal-, Fassaden-, Gebäudereinigung
Handel mit Maschinen und Urweltchemie
Schmutzstoppmatten

4050 Traun/Linz – Wiener Bundesstraße 1
Tel. 0732/38 30 47 Fax 0732/38 69 04

www.reinigungs-service.at office@reinigungs-service.at

HALLER
BAUGESELLSCHAFT

Ihr kompetenter Partner in
allen Hochbaubereichen.

- ▷ Wohnungsbau
- ▷ Industriebau
- ▷ Kommunalbau
- ▷ Betonfertigteile
- ▷ Sanierungen

Haller Bau GmbH - Dauphinestraße 194, 4030 Linz - Tel. 0732/656091 - www.haller.at

WERNLY + WISCHENBART + PARTNER
ZIVILTECHNIKER GMBH



Statik / Tragwerksplanung
Brandschutzplanung
Baumanagement / Baukoordination



DI Rudolf Wernly | DI Josef Wischenbart | DI Peter Welzenbach | DI Peter Schwarz
Sitz: Hauptstraße 10 | A-4040 Linz | Tel.: 0732/716800 | www.wplus.at
Filiale: Stadtgut A1 | A-4407 Steyr | Tel.: 07252/72796 | office@wplus.at



PROJEKTIERUNG · BAUÜBERWACHUNG ·
BAUHERRN-MITHILFE
für sämtliche
GEBÄUDETECHNISCHEN ANLAGEN (H, L, S, E,
MSR, Aufzüge, etc.)

PROJEKT- und ANLAGENREVISION
mit
LEISTUNGS- und FUNKTIONSPRÜFUNG

PERCHTOLD
TROCKENBAU
GMUNDEN

Perchtold Trockenbau Gmunden GmbH
A-4810 Gmunden, Fichtenweg 9
Tel.: +43 7612 736 75
Fax: +43 7612 736 75-40
E-mail: office.gmunden@perchtold.at
www.trockenbau.at



A-4063 HÖRSCHING
HUMERSTRASSE 33
fon: +43(0)7221-72172
fax: +43(0)7221-72172-17
office@architekt-sturm.at
www.architekt-sturm.at

staatlich befugt und beedeter Ziviltechniker
Allgemein beedeter und gerichtlich zertifizierter
Sachverständiger - Bauwesen

STURM

ALFRED
ARCHITEKT
DIPL.ING.

Graf-Holztechnik

A - 3580 Horn, Industriestraße 1 Tel. 02982/4121-0 Fax 4121-6060



Ingenieurholzbau
Zimmerei • Sanierungen
Elementbau • Fassaden
Dachgeschoßausbauten

Auf uns können Sie bauen
www.graf-holztechnik.at

HOLZ
STADLER
SÄGE- & HOBELWERK
PARKETTBODEN

Eben 34 · 4202 Hellmonsödt / Glasau
Tel. 072 15/2267, Fax 072 15/2267-4
Mobil: 0664/9274573
office@holzstadler.at, www.holzstadler.at

Musen Handeln orientiert sich ausschließlich an ethischen Grundsätzen (Aus unserem Leitbild)



v.l.: Ing. Georg Schneider, Petra Rechberger, Sonja Rechberger, Prok. Christian Köppl, Thomas Höller, Claudia Burgstaller



Raiffeisenbank 

Gramastetten-Herzogsdorf



Gott Raum geben

Orte gestalten
an denen man
mit Gott ist
an denen man
vor Gott sein kann

um ihm zu danken
ihn zu loben
sich ihm zu geben
als Antwort
auf sein „ja“

Gott und Mensch
du
und ich
ein heiliger Ort
eine heilige Zeit

um nicht unterzugehen
in den Banalitäten des Alltags
die Träume nicht zu verraten
der Sehnsucht Raum geben
den Horizont zu weiten
das Leben zu vertiefen
um zu leben
hier und jetzt
als Mensch
vor Gott

im heiligen Raum
in heiliger Zeit

*Aus: Andrea Schwarz,
Du Gott des Weges segne uns -
Gebete und Meditationen,
Herder Verlag 2008*